

**Wie elitär ist “Bildung für nachhaltige Entwicklung/Globales Lernen“?**

(Gesellschafts)kritische Fragen an die pädagogische Praxis

Erschienen in:

fairquer - Sächsischer Entwicklungspolitischer Rundbrief 19/2005, S. 10-12.

Digitale Version:

[www.publi.soluar.net/2005GLreflexion.pdf](http://www.publi.soluar.net/2005GLreflexion.pdf),

Version 1.1., 29.03.2005

### **Um Missverständnissen vorzubeugen:**

Dieser kurze Essay hat weder den Versuch einer fundierten wissenschaftlichen Beantwortung der Titelfrage noch eine Auseinandersetzung mit den theoretischen Konzepten der "Bildung für nachhaltige Entwicklung" bzw. des "Globalen Lernens" zum Ziel. Inwieweit die theoretischen Diskurse zu diesen beiden pädagogischen Konzepten Gemeinsamkeiten und Unterschiede beschreiben, soll hier nicht geklärt werden. Beide Bildungskonzepte stehen für eine vielfältige, heterogene pädagogische (Projekt)Praxis, deren Gemeinsamkeiten jedoch insbesondere durch die Resolution der Fachtagung "Nachhaltigkeit lernen/Globales Lernen" im Mai 2004 in Vorbereitung der UN-Dekade "Bildung für eine nachhaltige Entwicklung" zumindest auf bildungspolitischer Ebene weiter zementiert worden sind (vgl. Deutsche Unesco-Kommission 2004). Auch meine eigene Praxiserfahrung und ein Blick auf die Projektpraxis Globalen Lernens lässt eine Tendenz der Annäherung beider Konzepte vermuten, vor allem vor dem Hintergrund der Ausrichtung staatlicher Projektförderung, wie u.a. des BLK-Programms "transfer 21". Es sieht explizit vor, die Netzwerke von Umweltschulen, Unesco-Projektschulen sowie anderer Schulen mit Nord-Süd-Partnerschaften miteinander zu vernetzen, wobei die Schulen mit einem Umweltschwerpunkt allein zahlenmäßig überwiegen.

Vor dem Hintergrund dieser Tendenz ist vielmehr eine kritische Reflexion der pädagogischen Praxis Ziel der weiteren Ausführungen. Im Mittelpunkt steht dabei die Formulierung eines Fragekatalogs, der vielleicht zu einer fruchtbaren und konstruktiven Kritik der eigenen Praxis beitragen mag. Als Ausgangspunkt dient dazu, eine Frage von Hans Bühler (1996, S.212), die er schon vor fast zehn Jahren formuliert hat: „'Globales Lernen' ein Luxus für die Reichen?“. Während sich sein Blick damals noch ausschließlich auf die Partner im "Süden" richtete, möchte ich ihn anhand einiger kritischer und zugegeben teils auch provokativer Fragen um die Perspektive der gerade auch durch die Globalisierungsprozesse benachteiligten Menschen im "Norden" erweitern.

### **Beobachtungen aus dem Projektalltag**

Presseempfang beim Bürgermeister einer mittleren Großstadt Deutschlands: Elf Schülerinnen und Schüler des hiesigen Gymnasiums stellen der Öffentlichkeit eine Multimedia-Präsentation ihrer letzten Reise zu ihrer Partnerschule in Südamerika vor, berichten von ihren Arbeitseinsätzen, erzählen von der Herzlichkeit ihrer Gastgeber und der fantastischen Landschaft. Der Bürgermeister lobt das zivilgesellschaftliche Engagement dieser Schülerinnen und betont den Modellcharakter der pädagogischen Arbeit an diesem Gymnasium als einen Beitrag zur Umsetzung der Agenda 21. Der Schulleiter dankt den Sponsoren für ihre Unterstützung und seinen Schülerinnen und Schülern für ihr großartiges Engagement. Hervorgehoben werden müsse, dass alle Schülerinnen ihre Reisekosten selbst finanziert hätten. Schließlich unterstreicht er noch einmal den pädagogischen Nutzen der Projektarbeit seiner Schule. Sie ermögliche handlungsorientierte Lernerfahrungen, die Vermittlung interkultureller sowie Erweiterung fremdsprachlicher Kompetenzen und die Förderung globalen Bewusstseins, welches Grundvoraussetzung für die Lösung der Zukunftsprobleme unserer jungen Generation sei.

Projekttag in einer 9. Klasse einer Großstadthauptschule: Die Klasse macht einen Ausflug zu einer Ausstellung über den Regenwald. Ziel der Ausstellung ist es, die Schülerinnen und Schüler neugierig auf Neues und "Fremdes" zu machen. Sie sollen die Schönheit und die Artenvielfalt des Regenwaldes sowie die Einmaligkeit und Verletzlichkeit dieses Ökosystems kennen lernen und erfahren, welche Produkte wir aus dem Regenwald konsumieren. Dabei soll anschaulich erfahrbar gemacht werden, welche Auswirkungen unsere Konsumgewohnheiten auf die Lebensbedingungen der Menschen im "Süden" haben und ein erster Einblick in die Welthandelsstrukturen gegeben werden. Schließlich sollen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern Handlungsalternativen und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet werden, wie die oder der einzelne zu gerechteren Strukturen und besseren Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern beitragen kann. Von den 23 Schülerinnen und Schülern haben bisher elf eine Lehrstelle gefunden, einige andere haben Aussicht auf einen Platz in einem Berufsvorbereitungsjahr einer Berufsschule, zwei Schüler werden den Hauptschulabschluss nicht schaffen. Nach den ersten Spielaktionen verlieren viele von Ihnen das Interesse. Die

Gruppenarbeitsphase mündet in Fachvorträge der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Klasse wird merklich unruhiger.

### **Kritische Fragen an die Praxis**

Sicherlich stellen diese Beobachtungen nur einen Ausschnitt aus dem Projektalltag dar. Sie haben aber auch gar nicht den Anspruch auf empirische Vollständigkeit, sondern sollen lediglich für die folgenden Fragen zu einem eigenen Perspektivwechsel aus kritischer Distanz zur eigenen Praxis anregen:

- Scheint die Globalisierung auch für bildungsbenachteiligte Schülerinnen und Schüler in Deutschland vor dem Hintergrund ihrer existentiellen Probleme, die sie ja meistens auch schon heute in ihrem familiären Umfeld erfahren, nicht eher Nachteile zu bringen? Ist daher nicht eine stärkere Parteinahme für die Globalisierungsverlierer auch in Deutschland notwendig (vgl. Bühler/Datta 1998, S.2)?
- Warum wird dann in Projekten die Armut im Süden und die dortigen inakzeptablen Arbeitsbedingungen sowie dortige Umweltprobleme thematisiert, während das Wachsen sozialer Ungleichheit und ungleicher Bildungschancen im eigenen Land in den Projekten kaum behandelt werden? Welche Projekte thematisieren denn zum Beispiel die Zusammenhänge zwischen den Globalisierungsprozessen, der Ökonomisierung der Bildung in Deutschland, der damit verbundenen Verstärkung der sozialen Selektion und die daraus resultierenden schlechteren Chancen auf dem Arbeitsmarkt?
- Wirkt das momentane thematische Repertoire der Projekte nicht beinahe wie ein Luxus für Jugendliche mit schlechteren Bildungschancen, bei denen ganz andere Themen als die Süßwasserversorgung, Volkskultur in Afrika oder der Faire Handel im Vordergrund stehen: sie sorgen sich um eine Lehrstelle und allgemein um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt (vgl. Auditor 2004)?
- Ist die gerade von der politischen und wissenschaftlichen Elite in den Mittelpunkt gerückte "Bildung für nachhaltige Entwicklung/Globales Lernen" deshalb zu einem Projekt der und für die Globalisierungsgewinner der eher privilegierten bürgerlichen Mittel- und Oberschichten geworden (vgl. Tremel 1998, S. 8)? Warum sind zum Beispiel von 160 Unesco-Projektschulen 73 Gymnasien und Privatschulen aber nur 22 Hauptschulen?
- Anstatt immer die vielen Probleme der Welt und "irgendwelcher Anderen" in der Welt zu thematisieren, müsste es nicht Ziel von Bildungsarbeit sein, den Schülerinnen und Schülern zu zeigen, welche konkreten Möglichkeiten sie in ihrer Lebensumwelt haben, aktiv an der Gestaltung gesellschaftlicher Prozesse (von Globalisierung) teilzunehmen und dabei auch ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen? Müssten die Projekte deshalb nicht vor allem die Themen aufgreifen, die sie unmittelbar beschäftigen, diese in den Mittelpunkt der Bildungsarbeit stellen und im globalen Kontext aus der Perspektive der Schülerinnen und Schüler bearbeiten, damit sie mit und für möglichst alle Bevölkerungsschichten stattfindet (vgl. Freire 1998, S. 79 ff.)?
- Bedeutet dies dann nicht aber auch, in Projekten gesellschaftskritischer als bisher auch die sozialen Schieflagen in unserem eigenen Land und deren globalen Ursachen zu thematisieren, währenddessen in der Resolution der Fachtagung "Nachhaltigkeit lernen/Globales Lernen" soziale und ökonomische Aspekte im "Norden" ein absolutes Randthema darstellen und der Schwerpunkt stattdessen ziemlich einseitig auf Themen zu „biologischer und kultureller Vielfalt“ (Deutsche Unesco-Kommission 2004) gesetzt wurde? Wie lässt sich diese Einseitigkeit mit Klaus

Seitz' (2002, S. 380) Forderung nach der „Erschließung der globalen Dimension eines jeden Bildungsgegenstandes“ vereinbaren?

- Inwieweit lässt die strukturelle finanzielle Abhängigkeit von staatlicher Projektförderung und Sponsoren aus der Wirtschaft die Projektträger davor zurückschrecken?

Vor zwei Semestern habe ich eine Lehrveranstaltung unter dem Titel „Globales Lernen als Antwort auf die Globalisierung?“ angeboten. Wenn man sich die momentane Projektlandschaft anschaut, ist man eher dazu geneigt, diese Frage zu negieren. Als pädagogische Antwort auf die Globalisierung müsste schließlich komplementär auch eine kritische Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen, insbesondere den sozialen und ökonomischen Missständen in Deutschland stattfinden, um so mehr, da wir hier auch direkten Einfluss auf die politische Aufgabe der Beseitigung dieser Missstände nehmen können (zur didaktisch-methodischen Notwendigkeit dieser Forderung aus lerntheoretischer Perspektive vgl. Auditor 2005). Aber vielleicht ängstigt dies so sehr, dass man den Blick lieber einseitig in die Ferne schweift. Besteht aber nicht gerade genau darin die Gefahr einer politischen Instrumentalisierung auch der „Bildung für nachhaltige Entwicklung/Globales Lernen“?

### Literaturangaben

- AUDITOR, MARKUS 2005: global Lernen mit Allen. [www.publi.soluar.net/2005GlobalLernen.pdf](http://www.publi.soluar.net/2005GlobalLernen.pdf), 29.3.2005.
- AUDITOR, MARKUS 2004: Evaluation der Erlebnisausstellung "Mercado Forestal - Weltmarkt im Regenwald". [www.publi.soluar.net/2004Mercado.pdf](http://www.publi.soluar.net/2004Mercado.pdf), 27.1.2005.
- BÜHLER, HANS; DATTA ASIT 1998: Global - total - fatal. In: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 21. Jg. 3/1998, S. 2-7.
- BÜHLER, HANS 1996: Perspektivenwechsel? - unterwegs zu "globalem Lernen". Frankfurt a. M.: IKO - Verlag für interkulturelle Kommunikation
- DEUTSCHE UNESCO-KOMMISSION 2004: Resolution der Fachtagung "Nachhaltigkeit lernen/Globales Lernen". [www.unesco-heute.de/0504/feldafing\\_resolution.htm](http://www.unesco-heute.de/0504/feldafing_resolution.htm), 20.1.2005.
- FREIRE, PAULO 1998: Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit. Reinbek: Rowohlt Dt. Erstauflage 1973: Reinbek: Rowohlt.
- SEITZ, KLAUS 2002: Bildung in der Weltgesellschaft. Gesellschaftstheoretische Grundlagen Globalen Lernens. Frankfurt a. M.: Brandes & Aspel.
- TREML, ALFRED 1998: Globales Lernen oder: Die Überforderung der Pädagogik durch die Weltgesellschaft. In: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 21. Jg. 3/1998, S. 8-12.